

Sachlexikon des Musiktheaters

Praxis – Theorie – Gattungen – Orte

Das jüngst bei Laaber erschienene Lexikon wurde von Arnold Jacobshagen und Elisabeth Schmierer unter der Mitarbeit von 37 Autoren erstellt. Beide Herausgeber haben sich schon durch zwei vom gleichen Verlag im Jahre 2002 vorgelegte Nachschlagewerke einen Namen gemacht: Lexikon der Oper (E. Schmierer) und Handbuch Praxis Musiktheater (A. Jacobshagen). Neben Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern haben auch zahlreiche Experten aus dem Theaterbetrieb mitgewirkt, z.B. aus den Bereichen Theater- und Veranstaltungstechnik, Gesang, Dramaturgie, Künstlerisches Betriebsbüro, Kaufmännische Leitung und Intendanz. Der Zugriff auf einzelne Schlagwörter (insgesamt 841) und deren Hintergrund wird durch ein Artikelverzeichnis, ausführliche bibliographische Nachweise einschließlich neuester Literatur sowie ein Personenregister erheblich erleichtert. Die Textteile werden durch 163 interessante Abbildungen belebt.

Die Opern-, Tanztheater-, Operetten- und Musicalvorstellungen erfreuen sich ja großer Beliebtheit. Zu Recht wird dabei das Fehlen eines Nachschlagewerkes beklagt, welches das Musiktheater in Geschichte und Gegenwart nach Sachgebieten systematisch analysiert und alphabetisch geordnet vorstellt. Diesem Mangel wird nun abgeholfen, wobei nicht nur sängerisch interessierte und häufige Besucher des Musiktheaters angesprochen werden, sondern auch Studierende und Lehrende an künst-

lerischen Ausbildungseinrichtungen, vor allem natürlich Sänger, aber auch Orchestermusiker, Dirigenten, Dramaturgen und Regisseure. Der Themenradius ist weit gefasst und berücksichtigt neben künstlerischen Aspekten sowohl bühnenpraktische, bauliche und bühnentechnische als auch ökonomische, rechtliche und gesellschaftliche Sichtweisen.

Die Einträge umfassen die Sparten, Gattungen und Genres des Musiktheaters der europäischen und angloamerikanischen Traditionen einschließlich des Balletts und Tanztheaters. Dabei werden auch nationale und internationale Theaterzentren in Städteartikeln vorgestellt. So ist jede deutsche Stadt, die über einen professionellen Musiktheaterbetrieb verfügt, mit Informationen über die jeweiligen Institutionen, Theaterbauten, Ensembles, Orchester, Etats und Spielplanstrukturen vertreten. Und tatsächlich kann man sich zu Beginn über das Theater in Aachen ebenso informieren wie am Ende über das in Zwickau! Die Auswahl der Städte außerhalb Deutschlands konzentriert sich auf Orte mit einer bedeutenden Musiktheatergeschichte sowie auf Theatermetropolen in der Gegenwart.

Trotz der notwendigen Komprimierung sind die einzelnen Texte flüssig und gut verständlich geschrieben worden, wobei die darin enthaltenen Verweise und Abkürzungen den Lesefluss nicht behindern. Erfreulich, dass einzelne Schlagwörter außerhalb des im Anhang befindlichen Literaturverzeichnisses mit spezifischen Literaturangaben und Internethinweisen versehen sind. So kann Hintergrundwissen sehr rasch erreicht werden. Neben den gesangs-, musik-, und theaterbezogenen Ausführungen sind die im Sozialbereich wichtigen zu erwähnen, da die Absicherung einer beruflichen Tätigkeit für Sängern und Sänger in den letzten Jah-



ren nicht leichter geworden ist. So sind beispielsweise Einträge zu Agentur, Altersversorgung, Arbeitszeiten, Künstlersozialabgaben, Leistungsschutzrechten, zum Künstlersozialversicherungsgesetz, zu Vereinen und Verbänden, Rechtsformen und Ruhezeiten berücksichtigt. Auch wichtige Verordnungen sind gut fasslich dargestellt.

Mit dem Lexikon werden bestimmte Sachverhalte quasi institutionalisiert, was vielen Sängern in ihrem harten Berufsleben hilfreich sein kann. Gewinnen in unserer vom Internet dominierten Zeit rasche und präzise Informationsmöglichkeiten nicht zunehmend an Bedeutung, vor allem auch auf dem Büchermarkt?

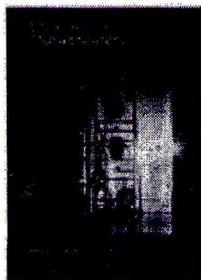
Für jeden, der sich mit der Aus- und Weiterbildung für den Sängerberuf befasst, sehe ich das vorliegende Lexikon als ein unverzichtbares Kompendium an.

Wolfram Seidner ■

Arnold Jacobshagen und Elisabeth Schmierer (Hrsg.)

Sachlexikon des Musiktheaters
Praxis – Theorie – Gattungen – Orte
Laaber-Verlag, Laaber 2016
€ 78,- (Subskriptionspreis bis
31.10.2016, danach ca. € 88,-)

rezension



Jacobshagen, Arnold / Elisabeth Schmierer (Hg.)

Sachlexikon des Musiktheaters

Praxis, Theorie, Gattungen, Orte

Verlag/Label: Laaber, Laaber 2016

Rubrik: Bücher

erschienen in: das Orchester 03/2017, Seite 62

bestellen

Auf dem Gebiet der E-Musik ist in Deutschland das Musiktheater der Veranstaltungsbereich mit der höchsten Publikumsauslastung. Während man sich aber über dessen Repertoire und Künstler durch die unterschiedlichsten Lexika relativ leicht orientieren kann, fehlte bisher eine entsprechende Veröffentlichung, die sich dem dahinter stehenden Betrieb widmet. Entweder musste man sich mit beiläufigen und spärlichen Mitteilungen begnügen oder Detailinformationen aus mehreren Quellen zusammentragen. Das vorliegende Buch soll nun diese Lücke schließen, wobei die Herausgeber auf Material aus zwei früheren Bänden (Handbuch Praxis Musiktheater und Lexikon der Oper, beide bei Laaber) zurückgreifen konnten.

Wie aufwendig und vielfältig die Organisation des Musiktheaters ist, zeigt sich bereits an der stattlichen Zahl von 841 Beiträgen der über siebzig beteiligten Autoren. Darunter findet man Informationen über die Qualifikationsvoraussetzungen, Stellenbeschreibungen und Vertragssituation für die Hausangehörigen in den Leitungsfunktionen (Intendant, Dramaturg), das „sichtbare“ künstlerische Personal (Dirigenten, Sänger, Tänzer, Orchestermusiker), die speziellen Handwerker und Techniker (etwa Beleuchter, Kostümbildner oder Schnürmeister) und für die unverzichtbaren Mitarbeiter in den weniger spektakulären Bereichen (Fahrdienst, Kartenbüro, Verwaltung). Hinzu kommen Texte über die verschiedenen Erscheinungsformen des Musiktheaters (darunter so spezielle Ausprägungen wie die Broadway Opera, die Comédie larmoyante, die Kinderoper oder das Jukebox-Musical) und über die Haustechnik: Allein zehn Artikel werden zur Kategorisierung von Bühnenvorhängen benötigt. Sonst erfährt man noch einiges über rätselhafte Begriffe, wie die „Baumolsche Kostenkrankheit“, die zwar nicht ansteckend, institutionell aber allgegenwärtig und unheilbar ist und mit der die Unmöglichkeit einer Produktivitätssteigerung benannt wird: Der Personalbedarf für ein Werk ist nahezu immer gleich, und die Kosten können deshalb nicht beliebig gesenkt werden. „Pertichini“ sind hingegen keine Nudelsorte, sondern kurze Einwüfe von Sängern in einer Arle, und ein „Querfahrer“ ist kein Verkehrsraudi, sondern ein wichtiges Hilfsmittel bei der Verwandlung.

Der Band konzentriert sich zwar auf den aktuellen Betrieb, schließt aber historische Erläuterungen keineswegs aus. Es wäre deshalb sinnvoll, weitere theatergeschichtliche Stichworte zu ergänzen (etwa „Disziplinargesetze“, „Einlage“, oder „Spielgeld“). Je nach Bedarf können die kompakten und präzisen, oftmals bebilderten Beiträge aus wenigen Zeilen bestehen oder sich über mehrere Seiten erstrecken; knappe Literaturangaben sind angehängt. Sinnvoll ist das Personenregister, doch vermisst man dasselbe Instrument für Fachtermini: Dies böte einen Zugriff auf Informationen, die sich in größeren Texten „verstecken“.

Aber insgesamt bietet das Lexikon sowohl dem Fan des Musiktheaters als auch dem Studierenden oder dem berufserfahrenen Insider viel Wissenswertes.

Georg Günther

Aus: Opernwelt 2/2017

tematisch betrachtet: Oper als Wirtschaftsunternehmen (etwa das italienische Impresario-System und die mobilen Operntruppen), Leitungsmodelle und Finanzierung; Rechtsfragen (Theatergesetze, Kontraktbruch, Stellung von Sängerinnen, Zensur); Gehälter, Gagen, Altersversorgung und die Rolle von Künstleragenten; Komponisten, Librettisten, Urheberrecht und Werkbegriff; schließlich das Publikum (Verhalten, Kleiderordnung, Claqueure, Vermietung von Logen). Zeitlich spannt sich der Bogen vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart;

geografisch liegt der Schwerpunkt in Europa (vor allem London, Paris, Wien), doch der Radius reicht bis Nord- und Südamerika, Indien und Australien.

Mit der Sorgfalt des Chronisten, der Weitsicht eines Generalisten und der Gedankenschärfe eines Analytikers sondiert Michael Walter sein Riesenthema. Und fasst es in einer beeindruckend materialreichen, stringently aufbereiteten, schlüssig strukturierten Studie zusammen, die ihresgleichen sucht. Ein Standardwerk.

| Christoph Vratz

siktheater» veröffentlicht. Mit anderen Worten: Man konnte auf den Bestand des Laaber Verlags zurückgreifen. Allerdings sind die älteren Beiträge bearbeitet und, mit Blick auf die Literaturangaben am Ende der Texte, aktualisiert worden. Nicht immer leuchten die Gewichtigungen ein: Während etwa der Artikel zum Thema «Belcanto» sehr knapp gehalten ist, wirken die Texte zu Institutionen wie «Deutscher Bühnenverein» und «Deutscher Bühnenbund» überdimensioniert.

Gewiss: Ein Nachschlagewerk fußt auf Reduktion, Verzicht, straffer Auswahl. Das ist Arnold Jacobshagen und Elisabeth Schmierer gelungen. Gleiches gilt für das «Lexikon der Gesangsstimme: Geschichte – Wissenschaftliche Grundlagen – Gesangstechniken – Interpreten». Die vier Herausgeber – Ann-Christine Mecke, Martin Pfeleiderer, Bernhard Richter, Thomas Seedorf – unternehmen mit diesem Band den überfälligen Versuch, die Terminologie zur Beschreibung des menschlichen Gesangs quer durch die wissenschaftlichen Disziplinen unter die Lupe zu nehmen und schlaglichtartig in Hunderten von Einzeltexten zu bündeln (rund ein Viertel von ihnen hat Thomas Seedorf verfasst). Auf den ersten Blick stutzt man vielleicht, dass bei den Interpreten Namen wie Peter Alexander oder Udo Lindenberg auftauchen, Udo Jürgens oder Herbert Grönemeyer aber fehlen. Man freut sich, dass auch Sänger aus dem so genannten U-Bereich

berücksichtigt werden, indes über manchen Leser bei Lied-, Konzert- und (men). Doch wie gesagt: C Lücke käme kein Lexikon. Die Stärke des Bandes konzisen Erläuterungen griffen, die gerade für dunkel bleiben: Was versteht man unter einem glottalen Zyklus? Stimmlippenepithel oder schenfaltenstimme? Was meint, wenn von Zwischenrede ist? Das «Lexikon der Stimme» deckt ein enorm ab, erklärt Begriffe aus der Schicht, Gesangspädagogie, Phonetik und Musikmedizin. Nie zuvor hat ein interdisziplinär so breit aufgestelltes Instrumentarium zur Stimme. Ein Werk mit Charakter.

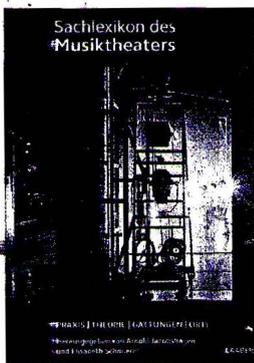
Mit dem von Rudolf K. Konold und Robert Maschka «Handbuch der Oper» ist ein Klassiker abermals in neuem Aufgelegt worden. Seit dem Erscheinen von 1961 ist dies nun die dritte Auflage, angeschwollen auf rund knapp tausend Seiten, abgewahrt kompakter Form: die Wertigkeit der Werkeinführung beibehalten: Besetzung, stilistische Stellung, Textdichtung, Geschichtliches. Bei einzelnen Kapiteln wurden Modifizierungen vorgenommen: Pamina zum Beispiel auch als «jugendlich-d...

MUT ZUR LÜCKE

Musiktheater, Stimme, Kanon, Musiklehre: neue und erneuerte Lexika

Synergien, modifizierte Neuauflagen, neue Zugänge – der Buchmarkt ist um einige Musiklexika reicher geworden. Dass die Pressemitteilungen dazu manchmal vollmundiger daherkommen als das, was der Leser tatsächlich vorfindet, liegt in der Natur des Geschäfts. So soll das von Arnold Jacobshagen und Elisabeth Schmierer herausgegebene «Sachlexikon des Musiktheaters» laut Ankündigung erstmals und umfassend Theorie und Praxis, Gattungen und Schauplätze des Musiktheaters in Ge-

schichte und Gegenwart erschließen. Auf knapp 670 Seiten zielen die Herausgeber auf die Quadratur des Kreises: Historie, Technik, Zahlen, Ästhetik ziehen in rund 700 Artikeln vorüber. Knapp 40 Autoren haben mitgewirkt, darunter Musik- und Theaterwissenschaftler, Kritiker, Bühnentechniker und Kulturmanager. Bei genauerem Hinsehen entpuppt sich das Werk jedoch als Teil-Neuheit. Nicht wenige Einträge wurden bereits in dem 2002 erschienenen «Lexikon der Oper» und im «Handbuch Praxis Mu-



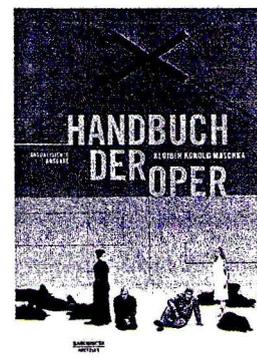
**ARNOLD JACOBSHAGEN/
ELISABETH SCHMIERER (HRG.):
SACHLEXIKON DES
MUSIKTHEATERS**

Laaber-Verlag, Laaber 2016.
667 Seiten. 88 Euro



**ANN-CHRISTINE MECKE/
MARTIN PFELEIDERER/
BERNHARD RICHTER/
THOMAS SEEDORF (HRG.):
LEXIKON DER GESANGSSTIMME**

Laaber-Verlag, Laaber 2016.
800 Seiten. 98 Euro



**RUDOLF KLOIBER/
WULF KONOLD/
ROBERT MASCHKA (HRG.):
HANDBUCH DER OPER**

Bärenreiter/J. B. Metzler, Kassel/Stuttgart 2016. 958 Seiten. 39,95 Euro



**CLEMENS KÜHN:
LEXIKON MUSIKLEHRE**

Bärenreiter, Kassel 2016.
320 Seiten. 24,95 Euro